

# Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



**bog**

Nr.03/2013  
20. März 2013

## Inhalt:

Seite

Nationale Berichterstattung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit zu Pflanzenschutzrückständen in Lebensmitteln	1
Frischgemüsekäufe privater Haushalte in Deutschland leicht gesunken	2
GLFA und IG Bau beschließen Bundesempfehlung	3
Verliert Öko-Test die Realität	4
Staatssekretär Bleser zu Gast bei den Norddeutschen Obstbautagen	6
Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung steigen	7
INTERVITIS/INTERFRUCTA 2013 in Stuttgart	7
Hohe Auszeichnung für Gerd Sonnleitner	8

## **NATIONALE BERICHTERSTATTUNG DES BUNDESAMTES FÜR VERBRAUCHER-SCHUTZ UND LEBENSMITTELSICHERHEIT ZU PFLANZENSCHUTZMITTEL-RÜCKSTÄNDEN IN LEBENSMITTELN**

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat die nationale Berichterstattung Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln 2011 veröffentlicht. Der Bericht sowie weiterführende Tabellen zur nationalen Berichterstattung Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln 2011 sind im Internet unter [www.bvl.bund.de](http://www.bvl.bund.de) abrufbar, so der Bundesausschuss Obst und Gemüse.

Im Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011 wurden danach in der Bundesrepublik Deutschland durch die amtliche Lebensmittelüberwachung der Länder insgesamt 17.157 Lebensmittelproben auf das Vorkommen von Pflanzenschutzmittelrückständen untersucht. Von diesen Proben wurden 4.253 Proben im Rahmen des Monitorings und 12.904 Proben im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung gezogen. Die Probenziehung im Rahmen des Monitorings erfolgt repräsentativ und die im Rahmen der Lebensmittelüberwachung gezogenen Proben risikoorientiert. Von den 17.157 Proben wurden in 496 Fällen sogenannte „Beschwerde- und Verfolgsproben“, gezogen. Von den verbleibenden 16.661 untersuchten „Planproben“ wurden 476 Proben im Bereich Getreide, 251 Proben im Bereich der Säuglings- und Kindernahrung, 329 Proben bei verarbeitenden Lebensmitteln, 1.047 Proben bei Lebensmitteln tierischen Ursprungs und 14.558 Proben bei Obst, Gemüse und anderen pflanzlichen Erzeugnissen gezogen. Nach Herkunft stammten von den 16.661 Proben 6.806 aus Deutschland, 5.055 aus Ländern der Europäischen Union, 3.356 aus Drittstaaten und bei 1.444 Proben war die Herkunft unbekannt. Bei den 5.364 Proben bei Obst, Gemüse und anderen pflanzlichen Erzeugnissen aus Deutschland lagen insgesamt 95 Proben oberhalb des Rückstandshöchstgehaltes, was einer Überschreitung der Rückstandshöchstgehalte von 1,8 Prozent entspricht. Dabei ist festzuhalten, dass es sich dabei nicht um abgesicherte Rückstandshöchstgehalte sondern nur um die gemessenen Proben oberhalb der Rückstandshöchstgehalte handelt. Abgesicherte Proben mit Rückstandshöchstgehaltsüberschreitungen lagen bei 47. Dies entspricht einer Überschreitungsquote bei den beanstandeten Proben mit Rückständen oberhalb der Höchstgrenze von 0,9 Prozent. Berücksichtigt man jedoch noch, dass bei den Proben mit Rückstandshöchstgehaltsüberschreitungen 6 Proben auf getrockneten Hopfen, eine Probe auf Leinsamen, 7 Proben auf getrocknete Linsen und 5 Proben auf Mohnsamen entfallen und zieht diese 19 von den 97 Proben ab, verbleibt eine Rückstandshöchstgehaltsüberschreitung von 1,5 Prozent bzw. bei den beanstandeten Überschreitungen unter Abzug von 7 Proben verbleibt eine gesicherte Rückstandshöchstgehaltsüberschreitung von 0,8 Prozent.

Bezogen auf alle untersuchten 16.661 Proben im Plan- und Monitoringbereich wurden bei 60,2 Prozent der untersuchten Proben Pflanzenschutzmittelrückstände nachgewiesen. Rückstandshöchstgehalte wurden in 2,7 Prozent oder in 497 Proben festgestellt. Beanstandete Proben mit Höchstgehalten oberhalb der Rückstände beliefen sich auf 268 oder 1,8 Prozent der Proben. Nach Herkünften aufgesplittet betrug der Anteil der Höchstgehaltsüberschreitungen bei deutschen Erzeugnissen insgesamt im Jahre 2011 1,4 Prozent, bei Lebensmitteln aus anderen EU-Mitgliedstaaten 1,5 Prozent und bei den untersuchten Proben aus Drittländern bei 7,2 Prozent.

Keine Beanstandungen bei Obst und Gemüse waren bei den Produkten Karotten, Spargel, Pflaumen, Auberginen, Kopfkohl, Heidelbeeren und Pilzen festzustellen. 0,2 Prozent der Proben mit Rückständen über dem Rückstandshöchstgehalt wiesen Erdbeeren und Birnen auf. Bei Kirschen lagen 0,3 Prozent der Proben über dem Rückstandshöchstgehalt, bei Äpfeln lag die Quote bei 0,4 Prozent.

Weiterhin unter 1 Prozent der Proben mit Rückständen über dem Rückstandshöchstgehalt lagen Brombeeren, Tomaten und Aprikosen. Am auffälligsten waren im Berichtszeitraum über alle Herkünfte die frischen Kräuter, Paprika, Spinat, Grapefruit, Bohnen und Feldsalat. Bei frischen Kräutern lag der Anteilproben mit Rückständen über dem Rückstandshöchstgehalt bei 7,8 Prozent. Bei Proben deutscher Herkunft lag die Überschreitungsquote mit 3,4 Prozent am niedrigsten, während bei Herkünften aus Drittlandstaaten die Überschreitungsquote bei 30 Prozent liegt. Bei Paprika gab es bei deutschen Erzeugnissen keine Überschreitung der Rückstandshöchstgehalte. Bei Erzeugnissen aus der Europäischen Union lag hier die Überschreitungsquote bei 1,1 Prozent. Bei Erzeugnissen aus Drittlandsstaaten wurden in 18,4 Prozent der Fälle Überschreitungen der Rückstandshöchstgehalte beim Paprika festgestellt. Beim Spinat wurden in Deutschland in 1,6 Prozent der Fälle Rückstandshöchstgehalte überschritten und beim Feldsalat aus deutscher Herkunft lag die Überschreitungsquote 0,8 Prozent. Bei den Gurken lag die Überschreitungsquote bei 2,8 Prozent.

## **FRISCHGEMÜSEKÄUFE PRIVATER HAUSHALTE IN DEUTSCHLAND LEICHT GESUNKEN**

Im Jahr 2012 kauften die deutschen Privathaushalte nach einer AMI Analyse des GfK Frischepanels knapp 1 Prozent weniger Frischgemüse ein als im Vorjahr. Dafür gaben sie jedoch durchschnittlich 4 Prozent mehr Geld aus.

Überdurchschnittliche Verluste bei den Einkaufsmengen waren bei Spargel (-12 %) und bei (unbearbeitetem) Blattgemüse (-12 %) zu verzeichnen, Wurzelgemüse (+2 %), frische Pilze

(+7 %) und küchenfertiges Frischgemüse (+10 %) legten dagegen zu. Zwiebelgemüse (-1 %) und Kohlgemüse (-3 %) verzeichneten leichte Rückgänge, Fruchtgemüse wurde in konstanter Menge eingekauft. Bei einer Preissteigerung des Durchschnittssortimentes um 5 Prozent waren die Preissteigerungen bei Fruchtgemüse und bei Spargel (jeweils +8 %) überdurchschnittlich, die Preise für Blattgemüse stiegen sogar um 15 Prozent. Hier muss allerdings der Sondereffekt der EHEC Krise aus dem Jahre 2011 berücksichtigt werden, der Nachfrage und Preise zumindest für Blatt- und Fruchtgemüse in dem Jahr deutlich nach unten drückte. Bei den übrigen Segmenten ergaben sich nur geringere Preisänderungen.

Nach einem Einbruch im Vorjahr hat der Discount 2012 sowohl bei der Menge als auch bei den Verbraucherausgaben wieder Anteile gewonnen. Während sich die Verbraucher 2011 in der Folge zweier Lebensmittelkrisen wieder traditionelleren Einkaufsstätten zuwendeten, kamen viele Verbraucher 2012 zum Discount zurück. Dies ging jedoch nicht zu Lasten der Vollsortimenter, die ebenfalls zulegen konnten. Verlierer waren die Einkaufsstätten außerhalb des Lebensmitteleinzelhandels. Diese verloren vor allem zu Beginn des Jahres, da Wochenmärkte bei arktischen Minustemperaturen nur teilweise beschickt werden konnten. Fachgeschäfte mussten auf ihre Auslagen vor dem Geschäft verzichten. Generell nimmt die Neigung bei niedrigen Temperaturen ab, neben dem Haupteinkauf im Supermarkt noch weitere Einkaufsstätten aufzusuchen.

### **GLFA UND IG BAU BESCHLIESSEN BUNDESEMPFEHLUNG**

Der Gesamtverband der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände e.V. (GLFA) und die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) haben am 31. Januar 2013 die sogenannte Bundesempfehlung für Landarbeiter beschlossen. Die Tarifhoheit liegt bei den Mitgliedsverbänden des GLFA, teilt der Verband mit. Nunmehr komme es darauf an, die Inhalte der Bundesempfehlung in regionalen Verhandlungen mit der IG BAU umzusetzen. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin. Damit wird auch einer Forderung des BOG entsprochen, Tarifempfehlungen für die regionalen Tarifpartner auch für Saisonarbeitskräfte abzugeben.

Die Bundesempfehlung sieht vor, so der GLFA, dass die Löhne und Gehälter der regionalen Landarbeitertarifverträge ab 1. März 2013 um 3,7 Prozent und ab 1. Juli 2014 um weitere 2,8 Prozent angehoben werden. Die Laufzeit der Bundesempfehlung ende zum 30. Juni 2015. Die bisherige Bundesempfehlung endete am 31. Oktober 2012. Für die Monate November 2012 bis Februar 2013 sei eine Einmalzahlung in Höhe von 230,00 EUR brutto empfohlen worden. Insgesamt ergebe sich eine Laufzeit der Bundesempfehlung von 32 Monaten.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Bundesempfehlung ist die Aufnahme einer einheitlichen untersten Lohngruppe in die regionalen Flächentarifverträge, erklärt der GLFA. Diese Lohngruppe beziehe sich auf Arbeiten, die weder eine Berufsausbildung noch eine Anlernzeit erforderten und nach kurzer Einarbeitung ausgeübt werden könnten. Darunter fielen somit auch die „klassischen“ Saisonarbeitskräfte. Vor dem Hintergrund der politischen Diskussion um einen Mindestlohn bzw. eine Lohnuntergrenze haben GLFA und IG BAU für diese unterste Lohngruppe jetzt Lohnhöhen vereinbart. Diese gelten bis zum Ende des Jahres 2018. Beginnend mit einem Bruttostundenlohn in Höhe von 7,00 EUR ab 1. Juli 2013 in den alten Bundesländern und ab 1. Juli 2014 mit 7,10 EUR in den neuen Bundesländern werde danach schrittweise ab 1. Dezember 2017 bundesweit eine einheitliche Lohnhöhe von 8,50 EUR erreicht.

Der Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände, Martin Empl, sieht die Bundesempfehlung als positives Signal an die qualifizierten Beschäftigten auf den Betrieben. Arbeitgeber würden damit deren Arbeit anerkennen und ihr Engagement würdigen. Mit einer überproportionalen Erhöhung der Ausbildungsvergütung komme zudem der Wille zum Ausdruck, den Ausbildungsberuf Landwirt attraktiv zu halten und Nachwuchs zu sichern.

Vor dem Hintergrund der politischen Diskussion über die Einführung eines Mindestlohns bzw. einer Lohnuntergrenze hält der Gesamtverband die Festlegung von Lohnhöhen vor allem für Saisonarbeitskräfte in einer untersten Lohngruppe für notwendig und zielführend, so Empl. Wir gehen dabei davon aus, dass der gemeinsame Wille der Tarifvertragsparteien vom Gesetzgeber nach der nächsten Bundestagswahl respektiert wird, betont Präsident Empl.

### **VERLIERT ÖKO-TEST DIE REALITÄT?**

Öko-Test hat mal wieder zugeschlagen. Dabei werden die Auswertungen von Öko-Test immer abstruser. Selbst einwandfreie und nur gering belastete Salate werden abgewertet und als pestizid- bzw. chemikalienverseucht dargestellt. Diese Verbraucherverunsicherung ist untragbar und hat mit einem realistischen Test nichts mehr zu tun, so der Bundesausschuss Obst und Gemüse.

Hintergrund zu dieser Bewertung ist der Öko-Test vom März 2013 in dem Blattsalate aus unterschiedlichen Herkünften untersucht wurden. Öko-Test untersuchte 30 Stichproben von Salaten mit Herkünften aus Frankreich, Spanien, Italien, Belgien und Deutschland. Einge-kauft wurden diese 30 Proben in Supermärkten und Discountern. Aus einem an sich positi-

ven Test-Ergebnis macht Öko-Test aufgrund eigener eingezogener unrealistischer Bewertungsgrenzen ein schlechtes Ergebnis. Denn bei Zugrundelegung der gesetzlichen Rückstandshöchstgehalte für Pflanzenschutzmittel und Nitrat käme ein hervorragendes Ergebnis heraus und alle Erzeugnisse müssten mit sehr gut bzw. gut bewertet werden.

Bei Rückständen von Pflanzenschutzmitteln legt Öko-Test die Grenze bei einer Ausschöpfung von 10 bzw. 20 Prozent des gesetzlich erlaubten Rückstandshöchstgehaltes. Nach diesem Bewertungsschema haben dann 9 von 30 Salatproben bei über 20 Prozent des Rückstandshöchstgehaltes gelegen. Sie lagen damit aber noch weit unterhalb des gesetzlichen Rückstandshöchstgehaltes. Daraus tituliert Öko-Test, dass 9 von 30 Salatproben mit erhöhten oder stark erhöhten Gehalten von Pflanzenschutzmitteln geprobt wurden und damit „chemikalien verseucht“ waren. Dies ist unlauter und entbehrt jeglicher Grundlage. Bezogen auf ein anderes Beispiel aus dem Straßenverkehr hieße dies, dass bereits Innerorts bei einer Geschwindigkeit von 5 bzw. 10 Kilometern die Grenze zur Höchstgeschwindigkeit überschritten wäre und die Geschwindigkeit weiter gedrosselt werden müsste. Auch bei der Nitratbelastung zieht Öko-Test ganz eigene Grenzwerte heran, die jeglicher Grundlage entbehren. Darüber hinaus sind die Aussagen zur Nitratbelastung fachlich falsch, da die Nitratbelastung mit übermäßigen Düngergaben nichts zu tun hat, sondern zum einen von der Sorte abhängig ist und zum anderen von der Sonneneinstrahlung. Da die Sonneneinstrahlung im Winter deutlich niedriger ist als im Sommer, gehen deshalb im Winter allein aufgrund der geringen Sonneneinstrahlung die Nitratwerte nach oben. Gesundheitlich bedenklich sind die Werte allerdings allemal nicht. Bleibt die Frage, ob alle Officialstellen, die in Deutschland und in Europa die Höchstgehalte mit wissenschaftlicher Akribie festlegen, den Verbraucherschutz nicht ernst nehmen? Dieses ist ganz klar zu verneinen, denn gerade die festgelegten Rückstandshöchstgehalte haben 100-fache Sicherheitszuschläge und sind somit vollkommen unbedenklich einzustufen. Dies gilt sowohl für Pflanzenschutzmittelrückstände als auch für die Nitratgehalte. Dabei ist zu gegenwärtigen, dass viele Rückstandshöchstgehalte bereits auf einer wissenschaftlich abgesicherten Nachweisgrenze festgelegt sind. Die gemessenen Werte von 10 bzw. 20 Prozent der Rückstandshöchstgehalte legen zumindest den Verdacht nahe, dass hier reproduzierbare Laborergebnisse nicht möglich sind. Unterm Strich bleibt also: ein an sich hervorragendes Test-Ergebnis wird von Öko-Test reißerisch ins Gegenteil verwandelt, allein zur Verbraucherverunsicherung und Auflagensteigerung.

### **STAATSSSEKRETÄR BLESER ZU GAST BEI DEN NORDDEUTSCHEN OBSTBAUTAGEN**

Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundeslandwirtschaftsministerin, war am 14. Februar 2013 Gast des verbandspolitischen Tages der Fachgruppe Obstbau im niedersächsischen Landvolk. Bleser lobte die Qualität deutschen Obstes und unterstrich die

Verantwortung der Obstbauern für gesundes, schmackhaftes und sicheres Obst: „Der Obstbau hat einen hohen Stellenwert in Deutschland und produziert qualitativ hochwertige Produkte. Die Ergebnisse der Lebensmittelüberwachung, die das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit zusammenstellt, zeigen, dass die Verbraucher Obst aus Deutschland vertrauen können“. Nachdem sich der Europäische Rat kürzlich auf einen Finanzrahmen für die Jahre 2014 bis 2020 geeinigt hat, wird sich die Bundesregierung bei den nun anstehenden Verhandlungen zur Agrarreform weiter dafür einsetzen, dass für die Obstbauern praktikable Lösungen beim sogenannten Greening gefunden werden. Seine Unterstützung sagte Bleser den Obstbauern auch beim Pflanzenschutz zu. „Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fördert mit Forschung und Innovationen die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Pflanzenschutzes – besonders auch im Obstbau. Dabei geht es zum Beispiel um die Züchtung resistenter Sorten oder die Entwicklung alternativer Pflanzenschutzverfahren. Allein aus dem Programm zur Innovationsförderung werden für derartige Forschungsvorhaben rund 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit dem Berufsstand müssen wir stetig an praxisgerechten Lösungen für den Obstbau arbeiten“, sagte Bleser.

Bei der Übergabe einiger Meisterbriefe warb Bleser für die grünen Berufe und betonte, wie wichtig es ist, sich lebenslang weiterzubilden. „Die grünen Berufe sind vielfältig und spannend und eröffnen jungen Menschen viele Möglichkeiten. Wichtig ist, dass sich der Berufsnachwuchs den Herausforderungen der Zukunft stellt und mit der Zeit geht“, sagte Bleser. Im Obstbau gehe es nicht zuletzt auch darum, die genetischen Ressourcen zu nutzen und zu erhalten. Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat deshalb ein nationales Genbanknetzwerk für Obst geschaffen, das vom Julius-Kühn-Institut (JKI) koordiniert wird. Als weiteren Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt hat das Bundeslandwirtschaftsministerium Erhebungen in Auftrag gegeben, die die bisherigen Genbankbestände pomologisch und molekulargenetisch bestimmen. Das Genbanknetzwerk ist eine wichtige Quelle für Züchtungsforscher und Obstbauschulen, die dadurch alte Sorten anbieten können. Auch Gartenbesitzern, Streuobstinitiativen und Direktvermarktern wird die Möglichkeit gegeben, die traditionelle regionale Obstsortenvielfalt vor Ort wiederzubeleben.

Zuvor nutze Jens Stechmann, Vorsitzender der Fachgruppe Obstbau, die Gelegenheit, den BMELV-Staatssekretär ausdrücklich auf die besonderen Belange des gesamtdeutschen Obstbaus hinzuweisen: "Um die Konkurrenzfähigkeit des Obstbaus zu erhalten und zu festigen gilt es für die Politik, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen." Für die Fachgruppe Obstbau gehört hierzu aktuell der Verzicht auf einen Mindestlohn für Saisonarbeitskräfte und das Festhalten an der Tarifautonomie. Stechmann wiederholte zudem die Forderung nach einer finanziellen Unterstützung bei Prämien für Hagelversicherungen und/oder Mehrgefahrenversicherungen, um bestehende Wettbewerbsverzerrungen abzubauen. Der Bundesvor-

sitzende forderte die anwesenden Vertreter der Bundes- und Landespolitik auf, die enormen Vorleistungen des Obstbaus in Sachen Umwelt- und Ressourcenschutz deutlicher anzuerkennen und diese auch in Gesetzes- und Verordnungsinitiativen entsprechend zu berücksichtigen.

### **BEITRÄGE ZUR LANDWIRTSCHAFTLICHEN UNFALLVERSICHERUNG STEIGEN**

Die Beiträge der landwirtschaftlichen Unternehmen zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Kalenderjahr 2013 steigen zum Teil drastisch. Grund dafür ist vor allem die Reduzierung der Bundesmittel. Darauf weist – so der Bundesausschuss Obst und Gemüse – der Deutsche Bauernverband hin. Für das Kalenderjahr 2013 werden die Beiträge noch regional festgesetzt. Ein bundesweiter Beitragsmaßstab kommt erstmalig ab dem Kalenderjahr 2014 zum Tragen. Derzeit werden die Einzelheiten für den bundesweiten Beitragsmaßstab erarbeitet.

Nach Informationen des Deutschen Bauernverbandes wurden die Bundesmittel zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung von 200 Mio. Euro im Jahr 2011, auf 175 Millionen Euro in 2012 bis auf 150 Mio. Euro im Jahr 2013 reduziert. Auch für die Jahre 2014 und 2015 sind Reduzierungen in Höhe von jeweils weiteren 25 Mio. Euro vorgesehen. Damit werden die Beiträge auch in den nächsten Jahren steigen.

Deshalb ist es erforderlich, dass sich der Berufsstand weiterhin nachhaltig dafür einsetzt, dass die Bundesmittel wieder auf ihre alte Höhe von 200 Mio. Euro festgesetzt werden. Vor allem in der Anfangsphase der neuen bundesweiten Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau ist dies notwendig, um Planungssicherheit für die Betriebe zu geben.

### **INTERVITIS/INTERFRUCTA 2013 IN STUTTGART**

Vom 24. bis 27. April 2013 dreht sich wieder 4 Tage alles rund um Wein, Obst, Fruchtsaft und Spirituosen. Die Internationale Technologiemesse für Wein, Obst, Fruchtsaft und Spirituosen INTERVITIS/INTERFRUCTA, veranstaltet vom Deutschen Weinbauverband, bildet den kompletten Produktionsprozess vom Anbau über Ernte und Abfüllung bis zur Vermarktung ab. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin. Ebenso auf dem Programm stehen Anbautechnik, Erntetechnologie und Kellerwirtschaft. Darüber hinaus werden die Ausstellungsbereiche für Saft, Weinbau, Brennereien, Spirituosen und Schaumweintechnologie präsentiert. Pflanzenschutz, Pflanzenpflege stehen ebenso im Themenreigen wie Verarbeitung und Prozesssteuerung.

Die INTERVITIS/INTERFRUCTA auf dem Messegelände am Stuttgarter Flughafen ist täglich von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Weitere Informationen sind unter der Internetseite [www.intervitis-interfructa.de](http://www.intervitis-interfructa.de) abrufbar.

Parallel zur INTERVITIS/IBTEERFRUCTA findet der 61. Deutsche Weinbaukongress 2013, veranstaltet vom Deutschen Weinbauverband, vom 23. bis 27. April 2013 auf dem Messegelände Stuttgart statt. Dienstag, der 23. April 2013 steht unter dem Themenbereich der Önologie und des Weinmarketings, am Mittwoch, dem 24. April 2013 steht die EU-Weinmarktpolitik und die Weinbautechnik auf dem Programm, bevor es am Donnerstag, dem 25. April 2013 um Weintourismus und Architektur sowie nachhaltige Weinwirtschaft gehen wird. Ebenfalls am 25. April 2013 wird der Jungwinzerkongress stattfinden. Freitag, der 26. April 2013 steht unter dem Motto des ökologischen Obstbaus und des ökologischen Weinbaus bevor abschließend am Samstag, dem 27. April 2013 der Tag der Brenner sein wird. Das ausführliche Kongressprogramm ist im Internet unter der Seite des Deutschen Weinbauverbandes [www.dwv-online.de](http://www.dwv-online.de) abrufbar.

### **HOHE AUSZEICHNUNG FÜR GERD SONNLEITNER**

Der Ehrenpräsident des Deutschen Bauernverbandes, Gerd Sonnleitner, wurde am 22. Februar 2013 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. In der Ehrung wurden die herausragenden Verdienste Sonnleitners um die Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Raum in Bayern, Deutschland und Europa hervorgehoben.

Sonnleitner habe sich nicht nur als erfolgreicher bäuerlicher Unternehmer bewiesen, sondern sei ein anerkannter und glaubwürdiger Repräsentant der Bauernfamilien. Gleichzeitig habe er den Bäuerinnen und Bauern stets ihr Verantwortungsbewusstsein in der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel, im verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und im vom gegenseitigen Respekt getragenen Verhalten unter- und zueinander in Erinnerung gerufen. So scheute er auch nicht die Diskussion mit Gruppen, die der Landwirtschaft kritisch gegenüberstehen.